

Mithin muß er zu den *προτεροντες* gehört haben. Es ist also so gut wie gewiß [?], daß er zur Arabarchenfamilie gehört hat. Dieser Julianus kommt noch einmal mit Pappus vor, wenn auch ohne den Familiennamen Alexander, in einer authentischen Erzählung von dem Unternehmen der Judäer, in der Zeit Josua ben Chananjas, den Tempel zu erbauen. Diese beiden stellten Wechselfische von Akko bis Antiochien auf, um Gelder für den Tempelbau zu sammeln. Genesiss Rabba I. 64: *הושיבו פסוס ולחיאנים טרפין מעכו ועד אנטיוכיא*. Dieses geschah im Anfang von Hadrians Regierung, als dieser den Judäern Konzessionen gemacht hatte. Auch sonst ist bezeugt, daß Pappus und Julianus, die immer zusammen genannt werden, (einige Mal in umgekehrter Reihenfolge, Julianus und Pappus) in der Trajanischen und Hadrianischen Zeit gelebt haben. Daß in diesem Jahrhundert noch ein Arabarch, *לכריים*, in Ägypten existiert hat, der, wie übertreibend angegeben ist, alles geleitet habe, folgt doch auch aus der interessanten Notiz, die bereits besprochen ist (o. S. 630). Diese Notiz stammt aus der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts und spricht von dem Arabarchen im Tempus der Gegenwart. Also in dieser Zeit war noch immer ein judäischer Arabarch, ohne Zweifel ein Verwandter des Julianus Alexander, vorhanden. Ein anderer Zweig dieser Familie war aber bereits vom Judentum abgefallen und im Römertum aufgegangen. Zu diesem gehörten Julius Alexander unter Trajan, sein Nachkomme Julius Julianus Alexander, ferner Ptolemaios, sein Sohn Apollonios und sein Enkel Julius Ptolemaios, welche auf einer Inschrift aufgeführt werden, deren Zeitalter sich aber nicht bestimmen läßt. Sie mögen Nachkommen des Tiberius Julius Alexander gewesen sein. Es gab also bei den Nachkommen der Arabarchen oder Oniaden mindestens bis ins zweite Jahrhundert eine heidnische und eine judäische Linie. Daraus ergibt sich die interessante Tatsache, daß während ein heidnischer Abkömmling der Arabarchenfamilie unter Trajan die Judäer in Verbindung mit den Parthern bekämpfte, ein anderer Abkömmling derselben, Julianus Alexander, für seine Stammes- und Glaubensgenossen unter Trajan und Hadrian eingetreten ist.

Wenn Schürer die Hoffnung aussprach, daß die Untersuchung über die Arabarchen nichts mit der Theologie zu tun haben dürfte, in so fern das Resultat seiner Abhandlung darüber richtig [ich möchte es dafür halten] ist, so dürfte es sich aus gegenwärtiger Abhandlung herausgestellt haben, daß sie aufs innigste, wenn auch nicht mit der Theologie, so doch mit der judäischen Geschichte verknüpft ist. Die Arabarchen gingen aus der eigentümlichen Stellung der ägyptischen Judäer zum König Ptolemäus Philometor hervor, oder richtiger aus dem Antagonismus des ptolemäischen Königshauses gegen das seleucidische. Antiochos Epiphanes hat den Hohenpriester Onias III. seiner Würde entsetzt, vielleicht ihn auch umbringen lassen und dafür Unwürdige zu Hohenpriestern ernannt. Dieser Onias war ein Gegner der Seleuciden und ein Parteigänger der Ptolemäer. Darum hat Philometor seinen Sohn Onias IV. begünstigt und ihn zum Arabarchen ernannt.

5.

Die Religionsstreitigkeit zwischen Judäern und Samaritanern in Alexandrien.

Josephus' Erzählung von der Polemik zwischen Judäern und Samaritanern vor Philometor über die Heiligkeit des Tempels in Jerusalem oder auf dem Berge Garizim (Altert. XIII, 3, 4) halte ich ihrem Grundfern nach für historisch.

Dafür sprechen die sicherlich geschichtlichen Namen der zwei samaritanischen Weisen Sabbaios und Theodosios, welche die Ansicht ihrer Sekte vertreten haben. Diese Namen sind auch in der Haggadaliteratur bekannt, welche sie anachronistisch für Stifter des Samaritanismus ausgibt. Sabbai ist in diesen Quellen noch vollständig erhalten. Theodosios hingegen, den das orientalische Organ in Dositheos verwandelt hat, erscheint als Dostai. Vollständig erhalten sind die Namen in Tanchuma (zu Wajeschab 40 b): אה דוסתאי ואה סבביה ולמדו אורחם (הכותים) בכתבם. (Der Titel רבי und der Vatername von Dostai: בני ינאי sind als schlechte Reminiszenzen unwissender Kopisten zu streichen. Vgl. Jalkut zu II. Könige 234; in Pirke di R. Elieser c. 38 ist aus Dostai זכריה geworden.) Auf diesen Dostai oder Dositheos oder Theodosios ist vielleicht der Ursprung der Dositheer des Epiphanius und der Dostani bei arabischen Schriftstellern zurückzuführen (vgl. darüber de Sacy, Chrestomathie Arabe II, 210 und Kirchheim: Introductio in librum talmudicum de Samaritanis 25 ff.) Die Sabbäer bei Epiphanius, als samaritanische Sekte, mögen sich nach Sabbai genannt haben. Der Kern von Josephus' Erzählung über den Religionsstreit hat sich ferner in Abulfatachs Tarich erhalten, und wird mit der Übersetzung der Septuaginta in Zusammenhang gebracht (vgl. Paulus, Repertorium, I, 124). Allerdings mochte die von Philometor protegierte griechische Übersetzung den Streit der Samaritaner und Judäer heftiger entzündet und ihre Leidenschaft erregt haben. Es galt für die Samaritaner, die Ehre ihres Tempels auf Garizim zu retten. Die Kiblah bildet daher bei Josephus wie bei Abulfatach den Vordergrund des Streites, und bei dem letzteren reiht sich nur deswegen der Punkt über die Kanonizität der historischen und prophetischen Schriften an, damit die Beweise der Judäer aus diesen Schriften niedergeschlagen werden können. Es versteht sich von selbst, daß die Züge in Josephus von dem feierlichen Eide, daß die Überwundenen getötet werden sollen, und daß am Ende die Anhänger des Sabbai und Theodosios getötet worden seien, nur die ruhmredige Ausschmückung der alexandrinischen Judäer widerspiegeln. Noch sagenhafter erscheinen die Einzelheiten dieses Streites bei Abulfatach, wo der mythische Eleasar, aus der Aristeassage entlehnt, zum Vorkämpfer der Judäer gemacht wird. Nur der eine Punkt ist in Abulfatachs Erzählung historisch, daß auch unter den Samaritanern die Tradition von einer öffentlichen Polemik zwischen Judäern und Samaritanern am Hofe eines שלמה (Ptolemäus) sich erhalten hat. Alles Übrige, die Namen der handelnden Personen, die Beweisführung und der Ausgang des Streites zugunsten der Samaritaner ist Parteidarstellung, teils um die Lücken der Tradition auszufüllen, teils auch um die andern Differenzpunkte zwischen Samaritanern und Judäern auf diese Polemik zurückzuführen. Aus dieser Polemik vor Philometor entstanden wohl die samaritanischen Schriften des Theodot und Eupolemos, des Samaritaners (o. S. 607).

6.

Das Dokument über Simons Wahl zum Fürsten.

Im griechischen Texte steht (Makkabb. I, 14, 27—49), die Wahl Simons habe stattgefunden: ἐν Σαγαμὲλ, wofür eine Handschrift und die Vulgata die Lesart haben: ἐν Ἀσαγαμὲλ. Dieses Wort hat den Interpreten viel Schwierigkeiten gemacht, und hat auch auf die Versabteilung Einfluß geübt. Einige Ausgaben haben das Wort zum Schlusse des 27. Verses: ἐπὶ Σίμωνος ἀρχι-